(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 9. **Freitag, den 12. Januar** **1900.**

Deutsches Reich.

Berlin, den 11. Januar 1900.

Der Kaiser traf Mittwoch Vormittags 11½ Uhr mittels Sonderzuges in Stettin ein, wurde vom Kommandirenden General von Langenbeck empfangen und begab sich sofort zu Fuß zum Bollwerk, um auf dem Regierungsdampfer „Dresel" die Fahrt nach der Werft des „Vulkan" anzutreten. Der Kaiser trug Generalsuniform und wurde mit großem Jubel von der zahlreich herbeigeströmten Menschenmenge begrüßt. Um 12 Uhr traf er auf der Werft des „Vulkan" ein. Am Landungssteg wurde Se. Majestät von den Direktoren und dem Aufsichtsrath des „Vulkan" empfangen. Nach Abschreiten der Front der Ehrenkompagnie begab sich Se. Majestät in den hergerichteten Pavillon und wohnte dem Stapellauf des Doppelschraubendampfers „Deutschland" bei. Den Taufakt vollzog Staatsminister Graf v. Bülow. Um 12¾ Uhr kehrte der Kaiser auf dem Regierungsdampfer „Dresel" nach Stettin zurück, um die Parade über sämmtliche Truppen der Garnison abzuhalten. Nach beendeter Parade begab sich Se. Majestät in die Wohnung des Kommandirenden Generals von Langenbeck zum Frühstück, von da in's Schloß. Um 6 Uhr folgte Se. Majestät einer Einladung des Offizierkorps des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. zum Diner, das im Kasino stattfand.

Der Wortlaut der Rede, welche der Kaiser in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg gelegentlich seiner Theilnahme an der Festsitzung der schiffsbautechnischen Gesellschaft im Dezember gehalten hat, wurde soeben bei der Jahrhundertfeier der Hochschule von dem Rektor bekannt gegeben. Der Kaiser sagte: „Es hat mich gefreut, die technischen Hochschulen auszeichnen zu können. Sie wissen, daß sehr große Widerstände zu überwinden waren; sie sind jetzt beseitigt, Ich wollte die technischen Hochschulen in den Vordergrund bringen; denn sie haben große Aufgaben zu lösen, nicht bloß technische, sondern auch große soziale Aufgaben. Die sind bisher nicht so gelöst, wie ich wollte. Sie können auf die sozialen Verhältnisse vielfach großen Einfluß ausüben, da Ihre vielen Beziehungen zu Arbeit und zu Arbeitern und zur Industrie überhaupt eine Fülle von Anregung und Einwirkung ermöglichen. Sie sind deshalb auch in der kommenden Zeit zu großen Aufgaben berufen; die bisherigen Richtungen haben ja leider in sozialer Beziehung vollständig versagt. Ich rechne auf die technischen Hochschulen! Die Sozialdemokratie betrachte ich als eine vorübergehende Erscheinung: sie wird sich austoben. Sie müssen aber Ihren Schülern die sozialen Pflichten gegen die Arbeiter klar machen und die großen allgemeinen Aufgaben nicht außer Acht lassen. Also ich rechne auf Sie! An Arbeit und an Anerkennung wird es nicht fehlen. Unsere technische Bildung hat schon große Erfolge errungen. Wir brauchen sehr viele technische Intelligenz im ganzen Lande; was brauchen schon die Kabellegungen, die Kolonien, an technisch Gebildeten! Das Ansehen der deutschen Technik ist jetzt schon ein sehr großes. Die besten Familien, die sich anscheinend sonst ferngehalten, wenden ihre Söhne der Technik zu, und ich hoffe, daß das zunehmen wird. Auch im Auslande ist Ihr Ansehen sehr groß, und Ausländer sprechen mit größter Begeisterung von der technischen Bildung, die sie an Ihrer Hochschule erhalten haben. Es ist gut, daß Sie auch Ausländer heranziehen. Das schafft Achtung vor unserer Arbeit. Auch in England habe ich überall die größte Hochachtung vor der deutschen Technik gefunden. Das habe ich jetzt selbst wieder erfahren, wie man dort die deutsche technische Bildung und die Leistungen der deutschen Technik schätzt. Wenden Sie sich daher auch mit aller Kraft den großen wirthschaftlichen und sozialen Aufgaben zu."

Die Königin-Regentin von Spanien unterzeichnete ein Dekret, durch welches der deutsche Kronprinz zum Ritter des goldenen Vließes ernannt wird. Im Einvernehmen mit der Regierung hat die Königin-Regentin beschlossen, einen Sondergesandten mit der Ueberreichung des Goldenen Vließes an den Kronprinzen zu beauftragen. Für diese Mission ist der Herzog von Veragua in Aussicht genommen.

Der Reichspostdampfer „Herzog" ist von den britischen Behörden in Durban freigegeben worden.

Der in der Thronrede angekündigte Gesetzentwurf über die Zwangserziehung Jugendlicher ordnet die Zwangserziehung nach Maßgabe der bezüglichen Bestimmungen des Bürgerl. Gesetzbuchs. Nach diesen Bestimmungen können der Zwangserziehung unterworfen werden: Kinder unter 12 Jahren, die eine strafbare Handlung begangen haben, wegen der sie strafrechtlich nicht verfolgt werden können; Minderjährige unter elterlicher Gewalt, wenn der Vater oder die die Mutter durch Mißbrauch der Erziehungsgewalt das leibliche oder geistige Wohl des Kindes gefährden: Bevormundete nach freiem Ermessen des Vormundschaftsgerichts; endlich Minderjährige überhaupt, wenn die Zwangserziehung zur Verhütung des völligen sittlichen Verderbens nothwendig erscheint. Die Zwangserziehung soll auch nach dem neuen Gesetz den Kommunalverbänden unter staatlicher Aufsicht obliegen; die Kosten der Zwangserziehung sollen gleichfalls bis zur Hälfte vom Staat, zur Hälfte von den kommunalen Verbänden getragen werden.

Im Reichskanzlerpalais zu Berlin fand gestern Mittag die Generalversammlung des unter dem Protektorate der Kaiserin stehenden deutschen Central-Komitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke statt. Der Reichskanzler eröffnete die Versammlung, welcher als einzige Dame Prinzessin zu Hohenlohe beiwohnte, mit dem Bedauern, die Protektorin nicht begrüßen zu können und zugleich mit dem Dank für das Interesse, welches die Herrscherin stets den segensreichen Bestrebungen des Vereins zugewandt habe. Hierauf trat Fürst zu Hohenlohe den Vorsitz an den Grafen Posadowski ab. Generalsekretär Dr. Pannwitz erstattete den Geschäftsbericht und führte aus, den Mittelpunkt der Thätigkeit des Centralkomitees bildete im letzten Jahre die Organisation und die Durchführung des Kongresses zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit. Es ständen zur Aufnahme von Lungenkranken, der minder und unbemittelten Bevölkerung 33 Volksheilstätten bereit. Zu Beginn des neuen Jahrhunderts sei es möglich, zwanzigtausend Heilbedürftige den Heilstätten zuzuführen. Der Herzog von Ratibor berichtet über den Kongreß. Deutschland stehe auch nach dem Urtheil des Auslandes an der Spitze dieser Bewegung und müsse auch an dieser Stelle bleiben. Herzog von Ratibor hob hervor, der Kaiser habe versprochen, als ihm der Bericht überreicht worden sei, man dürfe fort und fort auf seine Unterstützung dieser Bestrebungen rechnen.

Aus der Südsee wird gemeldet, daß Gouverneur v. Bennigsen nach seinem alten Wirkungskreise auf Herbertshöhe im Bismarckarchipel zurückgekehrt ist, nachdem er der Flaggenhissung auf den Karolinen beigewohnt hat. Auf dem gleichen Schiffe, Lloyddampfer „Stettin", befand sich Prof. Dr. Koch aus Berlin, der in Neuguinea Untersuchungen über Fieberbacillen anstellen will. — Die Hissung der deutschen Flagge vollzog sich überall in feierlicher Weise. Auf der Palauinsel Urukdzapel wurde von der deutschen Expedition ein Platz aufgefunden, der deutliche Spuren an Kohlengehalt zeigte. Auch wurden aus der Nachbarschaft Gesteinsproben herbeigeholt, in denen man das Vorkommen von Gold vermuthete. Das Ergebniß der Untersuchung bleibt abzuwarten. Die Insel Yap wurde während der Anwesenheit der Expedition von einem sehr heftigen Orkan heimgesucht, der viele Häuser und Anpflanzungen zerstört hat. Das Kanonenboot „Jaguar" kam im Hafen dreimal festzuliegen. Dank seiner vorzüglichen Konstruktion kam das Schiff jedesmal flott, ohne wesentlichen Schaden genommen zu haben.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

2. Sitzung. Mittwoch, 10. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Fürst zu Hohenlohe, Dr. v. Miquel u. A.

Zu Ehren des Andenkens der seit der letzten Tagung verstorbenen nationalliberalen Mitglieder des Hauses Jebsen (3. Schleswig-Holstein) und Herbers (3. Arnsberg) erheben sich die Anwesenden von den Plätzen.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Wahl der Präsidenten und Schriftführer.

Abg. Stengel (freikons.): Ich beantrage, die Wiederwahl des bisherigen Präsidenten, des Herrn Abg. v. Kröcher, zum ersten Präsidenten durch Zuruf zu vollziehen.

Präsident v. Kröcher: Die Wahl durch Zuruf ist zuläßig, wenn kein Mitglied widerspricht. — Ein Widerspruch erfolgt nicht. Die Wahl ist also vollzogen. — Ich nehme die auf mich gefallene Wahl mit Dank an.

In derselben Weise beantragt der Abg Stengel und vollzieht das Haus die Widerwahl der bisherigen Vicepräsidenten, des Abg. Frhr. v. Heereman (Ctr.) zum ersten und des Abg. Krause (natl.) zum zweiten. Die Gewählten nehmen ebenfalls die Wahl mit Dank an.

In einer Wahlhandlung endlich — auch durch Zuruf — werden folgende acht Abgeordnete zu Schriftführern gewählt: von Bockelberg und v. Wrochem (kons.), Weyerbusch und Zimmermann (freik.), v. Detten und Imwalle (Centr.), Jürgensen (natl.), Wetekamp (fr. Vp.)

Es folgt der zweite Gegenstand der Tagesordnung: Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung.

Vicepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister Dr. v. Miquel: Der Ihnen vorliegende Etat schließt sich im Wesentlichen den Etats der vergangenen Jahre an, er begrüßt gewissermaßen mit einem befriedigten Gesicht das neue Jahrhundert und spendet allen Ressorts neue Gaben. Die Grundsätze, nach denen der Etat aufgestellt ist, sind im Wesentlichen dieselben geblieben, die Einnahmen sind, wie es sich bisher bewährte, vorsichtig behandelt, doppelt vorsichtig, weil wir uns sagen müssen, daß die beispiellose Steigerung der Einnahmen in den letzten Jahren nicht dauernd bleiben kann, daß sie, wenn auch heute noch in Flor, dennnoch dem Gipfel nahe, und daß so große Steigerungen, wie im Vorjahre noch kaum zu erwarten sind. Andererseits sind die Ausgaben nach Möglichkeit reichlich bemessen, und es bleibt eine Reserve in der Bemessung der Ausgaben. — Der gegenwärtige Etat balancirt in Einnahmen und Ausgaben mit einem Gesammtbetrage von 2 472 266 000 Mk., das Extraordinarium der Ausgaben beträgt 166 Millionen gegen 139 Millionen im Vorjahre, es weist also wiederum eine bedeutende Steigerung auf und beläuft sich jetzt auf 6,7 % der gesammten Staatsausgaben. Die Ausgabesteigerung im Ordinarium in den einzelnen Ressorts ist zum größten Theil daraus erwachsen, daß die Gesammtbeträge für die Erhöhung der Beamtengehälter nunmehr aus dem Finanzministerium, wo sie also wegfallen, auf die einzelnen Ressorts vertheilt sind. Das Finanzjahr vom 1. April 1898/99 hat einen Gesammtmehrüberschuß von 84 364 000 M. ergeben. Daran haben die Betriebsverwaltungen den Hauptantheil. Die Domänen- und Forstverwaltung ist mit einem Ueberschuß von 12 763 000 M. dabei betheiligt, die Verwaltung der direkten Steuern mit einem Mehrüberschuß von 30 Millionen, die der indirekten mit einem solchen von 11 Millionen, die Bergwerksverwaltung giebt 9 Millionen. Die Mehrüberweisungen vom Reiche belaufen sich auf 19 Millionen! ferner sind Minderzuschüsse in Höhe von 3 804 000 Mark zu verzeichnen. Die einzelnen Zahlen werden Sie aus dem Finalabschluß ersehen,

---

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

56. Fortsetzung.

Ob die Todtenschau-Jury und deren Arzt am nächsten Tage mehr Klarheit in den räthselhaften Vorgang bringen würden, bezweifelte Ellen.

Diese Zweifel theilte Fanny; aber über die Person des Verbrechers glaubte sie ganz gewiß zu sein.

13. Kapitel.

Der Coroner der Grafschaft Devon traf mit seiner Jury, deren Dienste sonst überwiegend für Ertrunkene in Anspruch genommen wurden, am zweiten Morgen nach Scudamores Tode angekündigtermaßen auf Thirlwall ein. In ihrer Gesellschaft befand sich ein Herr in mittleren Jahren, ein gemeinsamer Bekannter des Herrn Scudamore wie des Herrn Mowbray, der im Schlosse des Gutsherrn einen Besuch abzustatten gedacht hatte und nun eben rechtzeitig kam, um Zeuge seines Begräbnisses zu werden.

Da Herr Moore, wie er sich nannte, früher vielfach freiwillige Sanitätsdienste geleistet hatte, so war seine Beihilfe dem aus Ilfracombe herzugezogenen Arzt nicht unwillkommen. Während Beide den Todten untersuchten, vernahm die Jury die Dienerschaft, die indessen sehr wenig auszusagen wußte. Sie bestätigten ihre Angaben, daß Niemand eine verdächtige Person zu Herrn Scudamore habe hinaufgehen sehen.

Der Coroner, der es ungleich der Mehrzahl seiner Amtsgenossen mit seiner Aufgabe sehr ernst nahm, leitete das Verhör mit einer kurzen Ansprache ein: Einstweilen stehe nur ein plötzlicher, durch Herzschlag verursachter Tod zur Beurtheilung; dessen ungeachtet müsse er die Dienerschaft verhören, weil die mittelbare Veranlassung des Todes ein Verbrechen sei, ein Raub, dessen weitere Verfolgung sich ihrer Kompetenz entziehe.

Dienstmädchen, Kutscher und Reitknecht hatten darauf die wenigen Fragen, welche der Coroner an sie richtete, übereinstimmend beantwortet. Dann rief er den Butler (Kellermeister) vor und unterzog ihn einem längeren Kreuzverhör, das den alten, bequemen Diener ziemlich heiß machte.

„Wann wird das Luncheon servirt?" fragte der Coroner.

„Um 11½ Uhr."

„Mit großer Regelmäßigkeit? Kann es nicht früher oder später sein? Und um wie viel schwankt die Zeit?"

„Herr Scudamore hält strenge auf Pünktlichkeit; es konnte sich immer nur um zwei oder drei Minuten Unterschied handeln."

„Wie war es vorgestern?"

„Als ich läutete, war es vielleicht noch eine Minute vor halb zwölf."

„Herr Scudamore nahm an dem Luncheon niemals Theil?"

„Nein. Er stand spät auf, frühstückte und nahm dann vor dem Mittagessen nichts mehr zu sich."

„Wer betheiligte sich an dem Luncheon?"

Der Butler nannte sämmtliche Familienmitglieder.

„Wer wartete auf?"

„Ich!"

„Und die übrige Dienerschaft?"

„Konnte während der Zeit auch essen."

„Herr Lundby hat, wie Sie sagen, vorgestern auch am Luncheon theilgenommen; wann kam er von Herrn Scudamore herunter?"

„Er war der Erste im Eßzimmer. Es muß pünktlich um 11½ Uhr gewesen sein."

„Wann ging er wieder hinauf?"

„Um zwei Uhr."

„Sonst ist Niemand oben gewesen?"

„Von der Familie nicht. Mehr kann ich nicht sagen; denn ich wartete auf und konnte also Niemand sehen."

„Die übrige Dienerschaft frühstückte — wäre es nicht denkbar, daß unbemerkt von ihr ein Fremder zu Herrn Scudamore hinauf gelangen konnte?"

Der Butler mußte diese Möglichkeit zugeben, hielt es aber nicht für sehr wahrscheinlich.

Corner und Jury besichtigten hierauf die Lage der Hausthür, der Halle, der Treppe und des Scudamorschen Zimmers. Die Hausthür war immer verschlossen, aber der Corner machte auf ein daneben befindliches Fenster aufmerksam, das in geringer Höhe über dem Fußboden lag und einem gewandten Menschen den Eintritt ins Haus ermöglichte. Aber die Spur, die sich aus diesem Umstande ergab, verlor sich so rasch wieder, daß es sich nicht lohnte, sie zu verfolgen.

Als die Jury mit dieser Besichtigung zu Ende war, erschien Herr Moore unten und hatte eine kleine Unterredung unter vier Augen mit dem Coroner; dieser blickte sehr ernst und wandte sich zu dem Geschworenen mit den Worten:

„Gentlemen, wir wollen das Gutachten des Arztes im Sterbezimmer entgegennehmen." Die Männer flüsterten unter einander und gingen hinauf. Der Butler aber fragte ehrerbietig den Herrn Moore, der noch einige Minuten unten blieb und mit flüchtigen, aber scharfen Blicken die Oertlichkeit musterte:

„Irgend etwas Ernstliches, Sir?"

„Ich fürchte, ja. Es scheint, als wenn es sich doch um ein schwereres Verbrechen als Raub handelt."

Die fröhliche Röthe im Gesichte des Butlers machte einer fahlen Bläße Platz; er zitterte so daß er sich niedersetzen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

der Ihnen vorgelegt wird. Wir haben also wiederum einen erheblichen Ueberschuß, wovon allerdings die Schuldentilgung 50 Millionen zu Gunsten der Eisenbahnverwaltung beansprucht. Das laufende Jahr wird nach meiner Schätzung ein gleich befriedigendes Resultat ergeben. Genaues steht natürlich noch nicht fest, da noch das Ergebniß von 3 Monaten abzuwarten ist.

Der Minister geht nun auf die Einzelheiten des Etats ein und spricht so leise, daß seine Ausführungen bei der im Hause herrschenden Unruhe zumeist unverständlich bleiben. Die Einnahmen aus den Domänen sind zurückgegangen. Trotzdem haben die Vermögen zugenommen, und die wirkliche Zunahme ist noch weit größer, als die Zunahme des steuerbaren Vermögens. Die günstigen Ergebnisse des neuen Etats sind nicht mehr so wie früher auf den Ueberschüssen der Eisenbahnen aufgebaut. Machen wir über die Eisenbahnen eine ganz genaue Rechnung auf, so ergiebt sich eigentlich ein Minderüberschuß von 648 000 Mark. (Heiterkeit, hört! hört!) Ich habe diese Rechnung aufgestellt, um das Verhältniß der Eisenbahnverwaltung zur gesammten Staatsverwaltung klar zu legen. Daraus erhellt, daß wir zu einer geringeren Ablieferung für allgemeine Staatszwecke kommen wegen der Zunahme der Ausgaben des Extraordinariums. Dies Verhältniß wird sich voraussichtlich nicht viel bessern, weil wiederum eine Reihe von Ausgaben mehr hat eingestellt werden müssen. Wir haben keinen allzugroßen Betriebsfonds. Mein Versuch, einen Ausgleichsfonds zu schaffen, ist bekanntlich an dem Widerspruche des Hauses gescheitert. Sie werden aber zugeben, daß jeder verständige Haushalt aus großen Unternehmungen in guten Jahren mit reicheren Ergebnissen für die ungünstigen Jahre Rücklagen macht. Man vertheilt nicht alles, was man gewonnen hat, man schreibt ab, man erhöht die Reserve. Aber für uns in der Staatsverwaltung soll derselbe Grundsatz nicht gelten. Das ist sehr bedauerlich, und zwar aus dem Grunde, weil, wenn einmal schlechte Jahre kommen, dann unsere Ueberschüsse längst in dauernde Ausgaben verwandelt sein werden. Man darf auch nicht außer Acht lassen, das gegenwärtig aus Mitteln der allgemeinen Staatsverwaltung 30 Millionen für Eisenbahnzwecke verwandt werden. Wenn dieser Zustand dauernd wäre, wäre es kein besonders günstiger; aber wir können doch wohl annehmen, daß die extraordinäre Umwandlung und Umgestaltung der Einrichtungen, die jetzt infolge der plötzlichen großartigen Betriebssteigerung stattfindet, nicht dauernder Natur ist, sondern bald aufhören und für längere Zeit ausreichen wird.

Keinesfalls aber darf man die Sachlage so rosig ansehen, daß man bei den wechselnden Einnahmen die dauernden Ausgaben vergißt. Die Eisenbahnlasten wachsen jetzt um 6 600 000 Mk. jährlich, weil die Pensionsfonds der Privateisenbahnen, die bei der Verstaatlichung mit übernommen wurden, jetzt erschöpft sind, sodaß der Staat nunmehr diese Ausgaben decken muß. Vielleicht eine der wichtigsten Aufgaben, die dem Staate jetzt obliegen, ist die Fürsorge für die Wohnung der unteren Beamten. Wenn man hierfür Staatsmittel aufwendet, so fördert man die wirthschaftliche Lage der Unterbeamten nicht nur, sondern damit auch ihre Dienstfreudigkeit. Von symptomatischer Bedeutung für die wirthschaftliche Lage eines Staates und für die Balancirung seiner wirthschaftlichen Einnahmen und Ausgaben ist die Höhe seiner Schuldentilgung. Wir haben in den letzten zehn Jahren 800 Mill. Mk. Schulden getilgt, nämlich 437 Mill. aus Ersparnissen und 363 Mill. Mk. aus dem laufenden Ordinarium. Wir wollen hoffen, daß bei einer richtigen Behandlung der Finanzen sich sowohl die Vermehrung der Schulden vermeiden, wie eine regelmäßige Tilgung erreichen läßt. Es sind zwar in dem gleichen Zeitraum 900 Millionen Schulden gemacht worden, die aber zum Theil produktiven Charakters sind. Der Redner bespricht ferner die etwaige künftige Verwendung des alten Abgeordnetenhauses, einige der kleinen Etats, im besonderen die Aufwendungen für Ablösung der Erbpacht, für Meliorationen, für die Wittwen und Waisen und fährt dann fort: Blicken wir an der Wende des Jahrhunderts zurück auf das vergangene. Damals waren die Provinzen ausgesogen, die Gutsbesitzer, die Bauern, die Bürger alle arm, der Staat in schlechter Finanzlage, überall alle Verwaltungen in Schulden. Man mußte zu neuen großen Steuern greifen und vor allen Dingen zu einer Finanzpolitik, die das Hauptgewicht auf Ersparnisse legte. Kurze Zeit nach der Befreiung Deutschlands begann dann die Stufe allgemeiner Erhöhung der Lebensbedürfnisse. Im Anfang der zwanziger Jahre wurden bestimmte Grundsätze über Etatisirung, Verwaltung und Kontrole der Staatseinnahmen festgelegt. Sie sind wahre Muster für uns geworden. Ohne sie wären wir nicht imstande gewesen, das Gesetz über die Kontrole des Staatshaushaltes zu machen, wie wir es gemacht haben. Die für die damalige Zeit passenden Steuern wurden in vorsichtiger und mäßiger Höhe erhoben, und den wirthschaftlichen Verhältnissen Preußens entsprechende Grundsätze in die Finanzverwaltung eingeführt. Dem stillen, in einem Parlamente damals nicht bekannt gewordenen Wirken dieser hoch bedeutenden Männer verdankt Preußen seine heutigen geordneten Finanzverhältnisse. Auf der Basis von 1820 ruhen wir heute noch alle, sie ist die wirksamste Grundlage für Herstellung des Deutschen Reiches geworden, die sehr erhebliche finanzielle Opfer, namentlich für Preußen, erheischt. Die Entwickelungsperiode der 60er Jahre mußte durch die kolossalen Anforderungen nothwendig zu einer Vermehrung der Einnahmen führen; namentlich auf dem Gebiete der Verwendung der Verbrauchsabgaben ergab sich infolge der Gründung des Zollvereins und sodann des Norddeutschen Bundes eine große Reihe von Schwierigkeiten. Endlich ist zu gedenken der Verstaatlichung der Eisenbahnen, deren große Erfolge wir alljährlich vor Augen haben. Sie ist allein unter der Leitung des großen Kanzlers durchgeführt worden. Auf diesem Entwickelungsprocesse Preußens ruhen wir und haben wir weiter gebaut, und ich hoffe, daß die Grundsätze, die wir von unseren Vorfahren ererbt haben, auch in das neue Jahrhundert übergehen und festgehalten werden. Meine Herren, das setzt aber voraus, daß wir auch in Zukunft — Gott möge uns behüten, daß wir Aehnliches durchmachen müssen, wie unsere Vorfahren — denselben opferfreudigen Patriotismus, dieselbe Bescheidenheit der Anforderungen an den Staat, dasselbe durchgreifende Staatsbewußtsein haben, das unsere Vorfahren in so hohem Maaße ausgezeichnet hat. Ein hochverehrtes früheres Mitglied des Abgeordnetenhauses — ich glaube, es war der verstorbene Abg. Lette — hat einmal das Wort ausgesprochen: „Preußen hat sich groß gehungert.“ Wir wollen uns durch reiche Ueberschüsse nicht in Versuchung führen lassen, dieses Wort zu vergessen. In dieser Hoffnung und Erwartung übergebe ich Ihnen den Etat zu einer gründlichen und ernstlichen Prüfung, zugleich aber auch zu einer wohlwollenden Prüfung, von der ich hoffe, daß sie zu einem ersprießlichen Ende führen möge. (Lebhafter Beifall.)

Präsident v. Kröcher: Weitere Vorlagen werden von der Staatsregierung nicht gemacht.

Abg. v. Eynern (natlib.) [zur Geschäftsordnung]: Die Mitglieder des hohen Hauses haben während der eben gehörten Rede des Herrn Vicepräsidenten des Staatsministeriums die größte Aufmerksamkeit und Ruhe bewahrt. Trotzdem war es nur möglich, auf unseren Plätzen Bruchstücke dieser Rede zu hören. (Sehr richtig!) Um die Rede besser verstehen zu können, haben wir uns nach vorn hin drängen und den dort sitzenden Herren die Aussicht nehmen und die Existenz einschränken müssen. Die Akustik in diesem Saale ist leider trotz aller angewandten Mittel ebenso mangelhaft, wie früher (Sehr richtig!), und ich weiß nicht, wie man in einem Hause von so mangelhafter Akustik parlamentarisch weiter verhandeln soll. (Sehr wahr.)

Die Tagesordnung ist erschöpft.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Interpellation, betr. die Maßregelung politischer Beamten.)

(Schluß 12¼ Uhr.)

Herrenhaus.

2. Sitzung vom 10. Januar, 2½ Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst geschäftliche Mittheilungen.

Präsident Fürst zu Wied verliest zwei Telegramme, die dem Herrenhause aus Anlaß der Beglückwünschung des Prinzen und der Prinzessin Heinrich zur Geburt eines Sohnes zugegangen sind.

Das Verlesen der Telegramme wird mit Beifall aufgenommen.

Sodann erheben sich die Anwesenden zu Ehren der seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitglieder von den Plätzen. Die weiteren Mittheilungen des Präsidenten beziehen sich auf die neu berufenen Mitglieder, auf die Herstellung der stenographischen Sitzungsberichte u. dgl.

Dem Präsidenten wird auf seinen Wunsch die Ermächtigung ertheilt, dem Kaiser zu seinem Geburtstage die Glückwünsche des Hauses zu übermitteln.

Hierauf tritt das Haus in die Berathung über die geschäftliche Behandlung von Vorlagen und sonstigen Eingängen.

Es wird beschlossen, die eingegangenen Mittheilungen des Eisenbahnministers der Eisenbahnkommission, die Mittheilungen über Salinen und Bergbau der Kommission für Handel und Gewerbe zu überweisen.

Präsident Fürst zu Wied theilt noch das Ergebniß der von dem Herrenhause wegen Beleidigung angestrengten Processe gegen die „Volkswacht“ und den „Vorwärts“ mit. Das Verfahren gegen den „Vorwärts“ mußte eingestellt werden, da der verantwortliche Redakteur August Jacobey gestorben und der Verfasser des inkriminirten Artikels weder bekannt ist, noch durch die Polizei ermittelt werden konnte. In dem Proceß gegen die „Volkswacht“ ist Verurtheilung des Redakteurs zu einem Monat Gefängniß erfolgt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Berichterstattung über den Proceß gegen die „Volkswacht“, Gesetzentwurf betr. die Zwangserziehung Minderjähriger.)

(Schluß 2¼ Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 10. Januar. Die österreichische Delegation setzte in ihrer heutigen Plenarsitzung die Debatte über das Heeresbudget fort. Lemisch (deutsche Volkspartei) wies die Behauptung zurück, daß in der Armee germanisirt werde und sprach sich für eine stärkere Betonung des deutschen Charakters des Heeres aus, sowie für Inartikulirung des Bündnisses mit Deutschland. Schließlich erklärte der Redner, die deutsche Volkspartei werde nicht für das Eingehen in die Specialdebatte stimmen, was jedoch weder als Vertrauens- noch als Mißtrauensvotum für die Kriegsverwaltung gedeutet werden solle.

Rußland. Warschau, 9. Januar. Im Laufe des heutigen Tages wurden, einer telegraphischen Meldung zufolge, 22 den intelligenten Kreisen angehörende Personen, darunter 6 Damen, unter dem Verdacht, geheime Agitation gegen die Staatsregierung in nationalpolnischem Sinne betrieben zu haben, verhaftet und in die Citadelle gebracht.

Holland. Einer Depesche des „Handelsblad“ aus Batavia zufolge sind fünf Offiziere des Dampfers „General Pel“ an der Südküste von Neu-Guinea an's Land gegangen. Zwei derselben, von denen einer verwundet wurde, sind von den Papuas gefangen genommen worden.

England und Transvaal. Vom Transvaalkriege liegt heute nur eine einzige Meldung vor; dieselbe lautet: Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Molteno vom 8. d. Mts. gemeldet: Von Sterkstroom aus wurde in der letzten Nacht ein größerer Erkundigungszug unternommen, welcher ergab, daß die Buren Stormberg mit beträchtlichen Streitkräften besetzt halten. Gleichzeitig wurden beträchtliche Vorräthe mit Erfolg von Molteno fortgeschafft.

Von den Buren weiß auch der englische Kriegskorrespondent Churchill, der in Gefangenschaft gerieth, aber wieder entfloh, nur Gutes zu berichten. In einem seiner Briefe heißt es, daß die Buren keine grausamen Leute wären; ferner: „Ich sagte, Pretoria würde doch bis Mitte März genommen sein, worauf mir einer der Leute entgegnete: „Ich zerschmettere mein Gewehr, wenn die Buren selbst nach der Einnahme von Pretoria den Kampf aufgeben sollten. Wir fechten bis zum letzten Mann!“ Nachts, während wir in einem Schuppen waren, und der Regen auf das Wellblech herniederprasselte, vernahm ich Gesang. Es war ein Choral. Die Buren hielten ihre Abendandacht. Es ging mir wie ein Schauer durchs Herz. Ich dachte, daß trotz alledem dieser Krieg ein ungerechter ist, daß die Buren bessere Menschen sind als wir, und der Himmel gegen uns ist. Und ich dachte auch, daß Ladysmith, Mafeking, Kimberley fallen, die Mannschaften in Estcourt zu Grunde gehen werden, daß fremde Mächte interveniren und daß wir Südafrika verlieren werden, und daß dies der Anfang vom Ende ist!“

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 10. Januar. Die vierprocentige Graudenzer Stadtanleihe im Betrage von 1 300 000 Mk. (wovon die Stadt sich 100 000 Mk. vorbehalten hat) war am heutigen Zeichnungstage an den Zeichnungsstellen in Graudenz und Berlin schon Vormittags 9¼ Uhr weit überzeichnet. Im Ganzen sind auf die Anleihe 1 800 000 Mark gezeichnet worden.

* **Danzig,** 10. Januar. Unter Vorsitz des Herrn Regierungsraths Schrey wurde hier ein Verein zur Erbauung eines neuen Theaters gegründet.

* **Dt.-Eylau,** 7. Januar. Der Restaurateur Fischer von hier ist wegen Sittlichkeitsverbrechens angeklagt, und seine Aburtheilung sollte Ende voriger Woche vor der Strafkammer in Elbing stattfinden, wozu viele Sachverständige und Zeugen aus unserer Stadt geladen und erschienen waren. Die Verhandlung konnte indeß nicht stattfinden, da F. sich nicht gestellt hatte. F. hat sich für sein hiesiges Grundstück die Jahrespacht vorauszahlen lassen, und es wird angenommen, daß er aus Furcht vor Strafe ins Ausland geflüchtet ist.

Pelplin, 9. Januar. Herr Bischof Dr. Rosentreter weilt augenblicklich zum Besuche beim Kardinal Kopp in Breslau, wohin er sich von Berlin aus begeben hat. Auf seiner Rückreise wird derselbe auch einen Besuch bei dem Erzbischof Dr. v. Stablewski machen.

Vandsburg, 9. Januar. Herr Geh. Reg.-Rath Conrad war bisher unser Landtagsabgeordneter. Nachdem er zum Regierungspräsidenten in Bromberg ernannt ist, wird er das Mandat niederlegen und nicht wieder annehmen. An seiner Stelle ist Rittergutsbesitzer Wilckens auf Sypniewo als Kandidat aufgestellt worden.

* **Königsberg,** 8. Januar. Das Befinden des Grafen Lehndorff, über das auch dem Kaiserpaare auf dessen Wunsch regelmäßig Bericht erstattet wird, ist so zufriedenstellend, daß heute auf Schloß Preyl unter dem Vorsitze des Grafen als des Kommendators die Ritter des Johanniter-Ordens zu einer Berathung über Ordensangelegenheiten zusammentreten konnten.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 11. Januar.

[Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 10. Januar 1900, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 29 Stadtverordnete, sowie am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadträthe Borkowski, Dietrich und Kriwes. Den Vorsitz führt Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke, der zunächst den Mitgliedern der Versammlng die besten Neujahrswünsche — es ist die erste Sitzung in diesem Jahr — abstattet. Alsdann stellt Bürgermeister Stachowitz der Versammlung den zum zweiten Kalkulator gewählten Herrn Brauns vor. — Der Vorsitzende erstattet nunmehr den üblichen Bericht über den Personalbestand und die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung im abgelaufenen Jahre 1899, dem wir Folgendes entnehmen: Im Verlaufe des Jahres ist Herr Kolleng durch Tod aus der Versammlung geschieden, so daß diese in Folge dessen nur aus 35 Mitgliedern bestand. Zum ersten Male ist es in dem abgelaufenen Jahre vorgekommen, daß eine Wahl zur Stadtverordneten-Versammlung beanstandet worden ist. Während 1898 25 ordentliche Sitzungen abgehalten sind, weist das Jahr 1899 nur 20 ordentliche Sitzungen (darunter 19 beschlußfähige) und eine außerordentliche Sitzung auf. Am zahlreichsten besucht war die Sitzung am 24. November 1899, in der von 35 Stadtverordneten 34 anwesend waren; in dieser Sitzung erfolgte die Wahl des Herrn Landrath z. D. Dr. Kersten zum Ersten Bürgermeister von Thorn. Am schwächsten besucht war im vergangenen Jahr die Sitzung vom 15. Juli, in welcher nur 20 Stadtverordnete zugegen waren. Zu sämmtlichen, im Vorjahr abgehaltenen Sitzungen erschienen sind die Stadtv. Cohn, Hartmann und Wegner, was der Vorsitzende unter dem Ausdruck besonderer Anerkennung hervorhebt. 456 Sachen haben der Versammlung im Jahre 1899 vorgelegen und sind sämmtlich erledigt worden. Der Verwaltungausschuß hat 21, der Finanzausschuß 22 Sitzungen abgehalten. An Ordnungsstrafen für unentschuldigtes Fehlen in den Stadtverordneten-Sitzungen sind im letzten Jahre nur 5 Mark eingegangen, und von diesen ist nachträglich auch noch eine Strafe im Betrage von 1 Mark niedergeschlagen worden. — Zum Schluß stattet der Vorsitzende Herrn Stadtsekretär Schaeche, dem Schriftführer der Versammlung, seinen Dank für die Abfassung des Berichtes ab.

Es wird nunmehr zur Neukonstituirung der Versammlung, d. h. zur Wahl des Vorstandes, der Ausschüsse 2c. geschritten. Während der Wahl des Vorsitzenden übernimmt der langjährige Alterspräsident der Versammlung, Herr Preuß den Vorsitz. Zum Stadtverordneten-Vorsteher wird Herr Professor Boethke mit 23 von 29 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Herr Boethke dankt für seine Wiederwahl und erklärt, er nehme dieselbe gern an; man möge es ihm jedoch nicht verübeln, wenn er vielleicht im Laufe des Jahres den Stab aus der Hand lege; jedenfalls würde er dies dann nur unter dem Drange der Verhältnisse thun. Herr Professor Boethke übernimmt wieder den Vorsitz und spricht Herrn Preuß herzlichen Dank für die Führung des Altersvorsitzes aus. Herr Preuß (der im kommenden Frühjahr 84 Jahre alt wird) sei jetzt seit 43 Jahren Mitglied und seit 29 Jahren der Aelteste in der Versammlung; diese lange Reihe von Jahren habe er auch den Altersvorsitz in der Versammlung geführt. Hoffentlich werde es Herrn Preuß beschieden sein, dieses Amt noch eine lange Reihe von Jahren weiter zu führen. — Herr Preuß stattet dem Vorsitzendrn mit bewegten Worten seinen Dank für die ihm gewidmeten Worte ab.

Zum stellvertretenden Vorsitzenden wird Herr Steuerinspektor Hensel mit 22 von 29 abgegebenen Stimmen wiedergewählt; 6 Stimmen bekommt Herr Rechtsanwalt Schlee.

Auch die Wahl der Ausschüsse ergiebt Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, und zwar werden wiedergewählt in den Verwaltungs-Ausschuß die Herren: Hensel (mit 27 Stimmen), Kordes (24), Dorau (26), Uebrick (27), Goewe (29) und Wolff (22); zersplitterte Stimmen entfallen auf die Herren: Plehwe, Lambeck, Schlee, Rittweger, Wegner, Riefflin und Lindau; — in den Finanz-Ausschuß die Herren: Kittler (mit 28 Stimmen), Adolph (29), Cohn (26), Glückmann (26), Hellmoldt (26) und Illgner (27); zersplitterte Stimmen entfallen auf die Herren: Riefflin, Schlee, Rittweger, Dauben, Nawitzki und Lambeck. — Soweit die Gewählten anwesend sind, erklären sie sich zur Annahme bereit.

In die Kommission für Versäumnißstrafen werden durch Zuruf die Herren Preuß, Wegner und Kotze wiedergewählt.

Damit ist die Versammlung wieder konstituirt, und es wird nunmehr in die Verhandlungen eingetreten.

Für den Finanz-Ausschuß berichtet Stadtv. Adolph. Zu der Etatsposition „zur Besoldung der Löschmannschaften bei Bränden“ werden dem Magistratsantrage gemäß noch 500 Mk. nachbewilligt. Es ist hierbei im Ausschuß die Frage aufgeworfen worden, wie sich die Stadt bei Bränden außerhalb der Stadt (z. B. unlängst in Bielawy) zu verhalten hat, und wie es in diesen Fällen event. mit dem Ersatz der der Stadt erwachsenden Kosten steht. Bürgermeister Stachowitz meint, bisher habe man den Grundsatz befolgt, daß die Stadt bis 4 km außerhalb der Polizeibezirksgrenze Hülfe zu leisten habe. Syndikus Kelch: Bei dem Brande in Bielawy sei man zur Hülfeleistung verpflichtet gewesen, da die städtische Weichbildgrenze hinter dem Chausseehause liege, von wo aus die Entfernung bis Bielawy nur zwischen 2 und 3 km betrage. Stadtv. Glückmann: Es liege der Versammlung durchaus fern, Hülfe zu versagen; für sie komme es nur darauf an, absolute Klarstellung über die in der Angelegenheit geltenden Rechtsverhältnisse zu erhalten. — Demgemäß nimmt die Versammlung einen Antrag des Ausschusses an, den Magistrat um Klarstellung zu ersuchen, inwieweit die Stadt bei Bränden außerhalb derselben Hülfe zu leisten verpflichtet ist.

Die Umzugskosten-Entschädigung im Betrage von 481,80 Mk. an Herrn Gasanstaltsdirektor Sorge, der bekanntlich von Stettin hierher berufen ist, wird nach kurzer Debatte bewilligt. Ebenso genehmigt die Versammlung die Zahlung von Reparaturkosten auf dem Pfarrgrundstück in Lonzyn als Patronatsantheil und zwar in Höhe von 64 Mk. an Herrn Kleintje und 151,40 M. an die Herren Born & Schütze in Mocker. Eine weitere Rechnung von der Firma Ulmer & Kaun steht noch aus. — Die Beleihung des Grundstücks Altstadt 141 (Seglerstraße 19) mit 4500 Mark zur ersten Stelle zu 5 Procent und unter

der Bedingung, daß das Darlehn Seitens des Darlehnsnehmers auf 5 Jahre fest genommen wird, wird genehmigt. — Die Rechnung der städtischen Uferkasse für 1898|99 wird entlastet; Einnahme 32 552 Mark, Ausgabe 27 966 Mark, Bestand 5159 Mark.

Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Stadtv. Hensel. Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat Dezember 1899 wird Kenntniß genommen; der Gasverlust hat 7 7/10 Procent betragen, auch ist in dem genannten Monat der Gasverbrauch bei Privaten sowohl wie auf dem Hauptbahnhof etwas zurückgegangen. — Zur Anschaffung von Gasmessern werden zu dem entsprechenden Titel des Gasanstalts-Etats 2500 Mk. nachbewilligt. — Zum Bezirksvorsteher des Bezirks IXb wird an Stelle des Herrn Jahnke Herr Fietz gewählt; als Armendeputirter für den V. Bezirk wird Herr Przybill wiedergewählt.

Für den Neubau der Knaben-Mittelschule sind die Zimmerarbeiten für 28 188 Mk. an Herrn Soppart, die Klempner- und Dachdeckerarbeiten für 4 667 Mk. an Herrn Aug. Glogau vergeben worden. Die Versammlung erklärt sich nachträglich hiermit einverstanden. Beide Forderungen bleiben etwas hinter dem Anschlage zurück. — Die Verlängerung der Miethsverträge über die Rathhausgewölbe Nr. 4 (jährliche Miethe 170 Mk.), Nr. 24 (100 Mk.), 26 (200 Mk.) und 33 (158 Mk.) auf je 3 Jahre wird genehmigt. Die Gewölbe Nr. 8, 9, 10, 11, 12 und 2, für die eine Vertragsverlängerung nur unter Forderung einer Pachtermäßigung oder überhaupt nicht nachgesucht ist, sollen zur Verpachtung ausgeboten werden. — Auch der Vertrag mit Herrn Kommerzienrath Schwartz über Miethung des Rathskellers wird auf 6 Jahre verlängert, und zwar zu dem bisherigen Miethspreise von 1200 Mk. jährlich, jedoch unter der Bedingung, daß der von Herrn Schwartz an Herrn Kordes für bisher 50 Mk. jährlich weiterverpachtete Theil des Kellers aus dem Vertrage ausscheidet. — Ein vom Herrn Regierungspräsidenten gewünschter Zusatz zu den Satzungen der hiesigen städtischen Sparkasse über Auszahlung von Mündelgeldern wird gutgeheißen.

Der bisherige Pächter des Schankhauses I, Herr Huse hat dasselbe an den Speisewirth F. Zalemski hierselbst weiter verpachtet. Die Versammlung giebt hierzu ihre Genehmigung unter der Bedingung, daß Herr Huse der Stadt für die Dauer des Vertrages noch selbstschuldnerisch haftet; der Vertrag läuft noch bis zum April 1902, die Jahrespacht beträgt 1685 Mk. — Die Lieferung der Borstenwaaren für die städtischen Schulen wird dem bisherigen Lieferanten auch für das Etatsjahr 1900 01 übe tragen. — Der Vertrag mit Herrn Glasermeister Emil Hell über Miethung des Thurmgebäudes Altstadt Nr. 400 (Jahresmiethe 120 Mk.) wird auf ein Jahr verlängert. — Die städtischen Buchbinderarbeiten für das Etatsjahr 1900/01 werden an den Mindestfordernden Herrn Golembiewski vergeben. — Für den Neubau der Hauptfeuerwache sind an Arbeiten und Lieferungen vergeben worden: Die Maurer- und Zimmerarbeiten für 29 605 Mk. an Maurermeister Teuffel, die Lieferung der Centralheizung an die Firma Kelling in Berlin, die Lieferung der Träger, Säulen und Unterlagsplatten an Kfm. Zährer, die Dachdecker- und Klempnerarbeiten an Gebr. Pichert und die Blitzableiteranlage an den Elektriker Nauck hierselbst. Die Forderungen stellen durchweg die billigsten Angebote dar. Die Versammlung erklärt sich mit der Zuschlagsertheilung nachträglich einverstanden. — Dem Magistratsbeschlusse, dem Komitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke mit einem Jahresbeitrage von 20 Mk. als außerordentliches Mitglied beizutreten, wird zugestimmt. — In geheimer Sitzung wird dann schließlich noch über die Wahl eines Stadtbauraths verhandelt, doch wird die Angelegenheit einstweilen noch vertagt.

---

§* [Einführung des Ersten Bürgermeisters.] In feierlicher gemeinsamer Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung fand heute Nachmittag 3¼ Uhr die Einführung und Verpflichtung des zum Ersten Bürgermeister von Thorn gewählten Herrn Landrath z. D. Dr. Kersten aus Schlochau statt, und zwar durch Herrn Ober-Regierungsrath v. Gyzicki aus Marienwerder, der als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten gekommen war, da Herr v. Horn durch einen leichten Unfall verhindert war, die Reise anzutreten. Herr Ober-Regierungsrath v. Gyzicki richtete warme und zugleich ehrenvolle Worte sowohl an Herrn Dr. Kersten wie an die Vertreter der Stadt, Beide zu der getroffenen Wahl beglückwünschend. Redner erwähnte die großen Aufgaben, welche der Stadt in dem jetzt begonnen Jahrhundert bevorstehen und erwähnte hierbei, daß es nur noch eine kurze Spanne Zeit währe, bis die Stadt aus dem Kreisverbande ausscheide. Wenn die Vertreter der Bürgerschaft aber auf die bisherige Thätigkeit Herrn Dr. Kerstens zurückblicken, so könnten sie mit vollem Herzen die Hoffnung hegen in ihm den rechten Mann gefunden zu haben, zur Erfüllung der großen Aufgaben, welche der Stadt bevorstehen. Redner hofft, daß die Zeit nicht mehr fern, wo die Thorner nicht nur stolz auf ihr Thorn, sondern auch stolz auf ihren Ersten Bürgermeister seien. — Nachdem Herr Dr. Kersten dann durch den Herrn Regierungsvertreter vereidigt worden war, richtete zunächst Herr Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke warme Worte der Begrüßung an das neue Stadtoberhaupt und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Wirken desselben in unserer Stadt gesegnet sein möge zum Heile des großen Ganzen, der Stadt, des Vaterlandes und zur Zufriedenheit unseres Königs, mit dem wir uns allezeit eins fühlen. — Herr Bürgermeister Stachowitz gab einen Rückblick auf die geschichtliche Entwickelung der Stadt und hob insbesondere auch hervor, was in den letzten Jahrzehnten für die Verbesserung unserer kommunalen Verhältnisse geschaffen ist. Ein Kleinod habe Thorn allezeit hochgehalten: das Deutschthum; Thorn sei stets eine deutsche Stadt gewesen, sie soll es bleiben und wird es bleiben. Redner hieß Herrn Dr. Kersten im Namen des Magistrats herzlich willkommen. — Nunmehr nahm Herr Dr. Kersten das Wort und dankte für die allseitige herzliche Bewillkommnung. Er wisse, daß die Bürgerschaft große und weitgehende Hoffnungen in ihn setze, und das werde ihm ein Sporn sein, mit allen Kräften für die Stadt zu arbeiten. Er rechne dabei aber auf unbedingtes Vertrauen und thatkräftige Unterstützung. Gewähren Sie mir dies — so schloß Redner — dann bin ich überzeugt, daß unser gemeinsames Wirken zum Wohle Thorns gereichen wird, unserer nunmehr gemeinsamen, eines kräftigen Aufschwunges würdigen und fähigen Heimathsstadt. (Bravo!) — Damit war der feierliche Akt der Einführung beendet, und die Sitzung wurde kurz vor ¾4 Uhr geschlossen.

Heute Abend 8 Uhr findet in dem aus diesem Anlaß festlich geschmückten Spiegelsaale des Artushofes ein Festessen zu Ehren des Herrn Dr. Kersten statt, an welchem die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung theilnehmen und zu dem auch der Vertreter der Kgl. Regierung seine Betheiligung zugesagt hat.

*** [Mandatsniederlegung.] Wie Herr Professor Boethke in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung mittheilte, hat Herr Dr. Kersten, der neue I. Bürgermeister unserer Stadt, ihm und anderen Mitgliedern der städtischen Körperschaften gegenüber erklärt, die Vertreter der Bürgerschaft würden hoffentlich das Vertrauen zu ihm haben, daß er sein Wort hinsichtlich der Niederlegung seines Landtagsmandats halten werde. Die Versammlung war durch diese Elklärung vollkommen befriedigt.

** [Coppernicus-Stiftung für Jungfrauen.] Wie an dieser Stelle schon mitgetheilt ist, findet morgen (Freitag) im Victoria-Saale eine Theater-Aufführung zum Besten dieser Stiftung statt. Es dürfte aus diesem Anlaß gewiß Manchem angenehm sein, Einiges aus den Satzungen der Coppernicus-Stiftung für Jungfrauen zu erfahren: Aus dem Erlös von 7 Mitgliedern des Coppernicus-Vereins im Winter 1879 abgehaltener Vorlesungen ist eine Vermögensmasse begründet, aus deren Einkünften jährlich am 19. Februar, dem Geburtstage von Coppernicus, Unterstützungen ertheilt werden sollen. Den Grundstock bildeten die dem Coppernikus-Verein von den Herren Oberst v. Elpons, Gymnasiallehrer Dr. Horowitz, Oberstleutnant Kausch, Professor Dr. L. Prowe, Gymnasialdirektor Dr. F. Strehlke, Major Weiße übermittelten 400 Mark, welche nach den ursprünglichen Bestimmungen auf 3000 Mark anwachsen mußten, ehe eine Unterstützung gewährt werden durfte. Die Unterstützungen dürfen einzeln nicht weniger als 30 Mark und nicht mehr als 100 Mark betragen und werden auf Grund von Bewerbungen ertheilt, welche bei dem Vorsitzenden des Vorstandes der Stiftung einzureichen sind. Aus der Stiftung sollen würdige und bedürftige Jungfrauen zum Zwecke ihrer Ausbildung Unterstützung finden. Vorzugsweise zu berücksichtigen sind Bewerberinnen, welche in Thorn geboren oder hierselbst heimathsberechtigt sind. Die Zuwendung erfolgt auf Beschluß des Vorstandes, welcher aus 12 Damen und 3 von diesen zu wählenden Mitgliedern des Coppernikus-Vereins zusammengesetzt ist.

* [Konzert Sanderson.] Das Konzert, welches Frau Lillian Sanderson unter Mitwirkung der Pianistin Frl. Christiansen veranstaltete, war im Großen und Ganzen recht anregend. Die Künstlerin verfügt über eine Stimme von mäßigem Umfange, die mehr den Charakter eines Alt, als eines Mezzo-Soprans trägt. Die Mittellage ist kräftig und wohlklingend, während die Höhe an Kraft und Wohlklang Manches einbüßt. Eine tadellose Aussprache ist ihr eigen, besonders schön verdeutlicht sie die Konsonanten, so daß in verschiedenen Liedern gewisse Momente vertrefflich charakterisirt wurden. In der Kunst des Vortrages ist aber Frau Sanderson geradezu eine Meisterin. Von der Ballade bis zum schlichtesten Liede entfaltet sie eine eminente Gestaltungskraft. Als die bestgelungenen können die ersten fünf Lieder bezeichnet werden, unter denen „Die grünen Blätter“ von Eulenburg von geradezu hinreißender Wirkung waren, eine Komposition von großem musikalischen Werthe. Daß Frau Sanderson hintereinander 5 Lieder aus dem Serbischen von Bungert sang, können wir nicht recht billigen, denn die Musik dieser Lieder birgt wenig Werth, ist oft sogar flach, und hätte Frau Sanderson nicht die ganze Kunst ihres Vortrages hineingelegt, so wären sie noch werthloser erschienen. Von den weiteren Gesängen ist noch hervorzuheben „Neue Liebe“ von Mendelssohn und das einfache, aber warm empfundene „Was ist Liebe“ von Ganz. Von den vier Kinderliedern, deren Musik ja recht reizvoll und allerliebst ist, hätten wohl zwei genügt und wir statt der anderen noch etwas Werthvolleres hören mögen. — Ihre Partnerin Fräulein Christiansen erwies sich als eine tüchtige Klavierspielerin. Mit künstlerischer Vollendung trug sie das Präludium aus der G-moll-Suite von Bargiel vor, während sie beim Vortrage der übrigen Nummern etwas zu ermatten schien. Den Vorträgen der Sängerin paßte sie sich als Begleiterin recht gut an. Das Publikum spendete beiden Künstlerinnen lebhaften und wohlverdienten Beifall. O. S.

§* [Schützenhaus-Theater.] Seit Anfang September wird das Lustspiel „Dolly“ von Christernsen ununterbrochen am „Berliner Theater“ in Berlin gegeben und erzielt fortgesetzt ausverkaufte Häuser. Das ist gewiß der beste Beweis für die Anziehungskraft dieses Lustspiels, das so überaus reich an komischen Situationen ist. Frau Wegler-Krause, die rührige Leiterin unserer Theatergesellschaft, verdient es wahrlich, daß Freitag das Haus ausverkauft wird, woran wohl auch nicht zu zweifeln ist.

§ [Wegen Konkursvergehens] ist am 20. Oktober v. J. vom Landgerichte Thorn die Händlerin Marie Wolff, geb. Friedmann, zu Culmsee zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Sie hatte ein Posamentengeschäft geführt und die Vorschriften des Handelsgesetzbuches betreffs Buchführung und Bilanzziehung nicht beachtet, als sie in Konkurs gerieth. — Ihre Revision, in der sie die Eigenschaft als Vollkaufmann bestritt, wurde Dienstag vom Reichsgerichte verworfen.

* [Marienburger Schloßbau-Lotterie.] Nach soeben eingegangener Nachricht ist die Marienburger Schloßbau-Lotterie, welche seit etwa zwei Jahren nicht mehr stattgefunden hat, nunmehr vom Ministerium genehmigt worden und es werden die Bestimmungen über den Modus der Lotterie demnächst erwartet.

*§ [Landesversicherungsanstalt.] Dio Westpreußische Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt führt fortan auch die Bezeichnung „Landesversicherungsanstalt für Westpreußen.“

§ [Schulferien]. Für die höheren Lehranstalten Westpreußens sind die Schulferien pro 1900 wie folgt festgesetzt:

Schulschluß:	Schulanfang:
Ostern: Mittwoch, 4. April;	Donnerstag, 19. April.
Pfingsten: Freitag, 1. Juni;	Donnerstag, 7. Juni.
Sommer: Sonnabend, 30. Juni;	Dienstag, 31. Juli.
Michaelis: Sonnabend, 29. September;	Dienstag, 16. Oktober.
Weihnachten: Sonnabend, 22. Dezember;	Donnerstag, 8. Jan. 1901.

† [Der Kalender von 1900] besitzt die sparsamen Leuten gewiß willkommene Eigenthümlichkeit, daß er mit dem des Jahres 1906 übereinstimmt und daher in jenem Jahre auch benutzt werden kann. In beiden Jahren fällt der erste Tag des Jahres auf einen Montag; außerdem haben sie das Osterfest am 15. April gemeinsam, daher fallen auch alle beweglichen Feste auf das gleiche Datum. Die gleiche Uebereinstimmung findet in den Jahren 1903 und 1915 statt, wo Neujahr auf einen Donnerstag, das Osterfest auf den 12. April fällt. Nur die Mondphasen sind nicht dieselben. Wer auf diese Werth zu legen hat, kann die Kalender von 1900 und 1903 nicht wieder benutzen.

* [Mit der Frage, ob Thierärzte — Aerzte sind], hatte sich das Kammergericht zu beschäftigen. Ein Thierarzt war angeschuldigt worden, sich gegen eine Polizeiverordnung vergangen zu haben, weil er an einer Feuerwehrübung nicht Theil nahm. Der Thierarzt entschuldigte sich damit, daß er zur fraglichen Zeit nach einem benachbarten Dorfe gerufen worden sei, um einem erkrankten Pferde Hilfe zu bringen. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei, weil die Thierärzte zu den Aerzten gehören, die an derartigen Feuerwehrübungen nicht Theil zu nehmen brauchen. Die Staatsanwaltschaft war der Ansicht, unter Aerzten verstehe man nur solche Personen, welche Menschen behandeln. Der Strafsenat des Kammergerichtes wies jedoch die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet ab. Daß die Thierärzte Aerzte seien, dafür spreche nicht nur die Gewerbeordnung, sondern auch § 196 Nr. 14 des bürgerlichen Gesetzbuches. Auch Wund- und Zahnärzte seien hiernach Aerzte.

Warschau, 11. Januar. Wasserstand hier heute 2,80 Meter, gegen 2,62 Meter gestern.

---

* Thorn-Culmer Kreisgrenze, 9. Januar. Gestern ereignete sich auf der Culm-Thorner Chaussee zwischen Unislaw und Wibsch ein bedauernswerther Unfall. Der Arbeiter Feikowski aus Wibsch fuhr Schnitzel an, fiel vom Wagen und gerieth unter die Räder, die ihm über Kopf und Brust gingen. Sein Zustand läßt eine Wiedergenesung kaum erhoffen.

Vermischtes.

Andreas Polboje. Die Anthropologische Gesellschaft in Stockholm hat beschlossen, daß die schwedischen Schiffe, die im Frühjahr nach Spitzbergen abgehen, um die schwedische Gradmessungs-Expedition abzuholen, nach König Karl-Land gehen sollen, um Untersuchungen über die dort gefundenen Polboje Andreas anzustellen.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 11. Januar. [Kaiser Wilhelm-Denkmal.] Die Ausführung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Danzig ist von der Jury dem Berliner Bildhauer Eugen Boermel übertragen worden.

Stettin, 10. Januar. Der Kaiser ist kurz vor 9 Uhr nach Kiel abgereist.

Haag, 10. Januar. Das Marinedepartement hatte den Kommandanten des Panzerschiffes „Friesland“, welches sich gegenwärtig in Lourenço Marques befindet, angewiesen, sich nach Durban zu begeben und dort das Personal und Material der zweiten niederländischen Abtheilung des „Rothen Kreuzes“ und die für den „Friesland“ bestimmten Lebensmittel an Bord zu nehmen, welche sich auf dem deutschen Dampfer „Herzog“ befinden. Nachdem die englische Regierung jedoch die Abfahrt des Dampfers „Herzog“ von Durban nach Lourenço Marques gestattet hat, ist der dem Panzerschiff „Friesland“ von amtlicher Seite gewordene Auftrag erledigt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. Januar um 7 Uhr Morgens: + 2,70 Meter. Lufttemperatur: — 5 Grad Cels. Wetter: Schnee. Wind: SO. — Eisstand.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 12. Januar: Vielfach heiter, ziemlich gelinde. Lebhaft windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 6 Minuten, Untergang 4 Uhr 42 Minuten

Mond-Aufgang 1 Uhr 46 Minuten Nachmittags, Untergang 5 Uhr 13 Minuten Nachts.

Sonnabend, den 13. Januar: Wärmer. wolkig, vielfach Nebel. Stellenweise Niederschlag. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	11. 1.	10. 1.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,30	216,30
Warschau 8 Tage	215,80	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,50	84 50
Preußische Konsols 3%	88,60	88,40
Preußische Konsols 3½%	98,25	98,—
Preußische Konsols 3½% abg.	98,25	98,—
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,60	88,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,10	98,—
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,90	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	94,90	95,40
Posener Pfandbriefe 3½%	95,50	95,30
Posener Pfandbriefe 4%	101,40	101,40
Polnische Pfandbriefe 4½%	97,50	97,60
Türkische Anleihe 1% C	25,75	27,70
Italienische Rente 4%	93,80	93,50
Rumänische Rente von 1894 4%	82,80	82,80
Diskonto-Kommandit-Anleihe	193,25	192,25
Harpener Bergwerks-Aktien	202,75	202,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	123,80	123 25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	74½	75,—
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,30	47,40

Reichsbank-Diskont 7%.
Lombard-Zinsfuß 8%. — Privat-Diskont 8—9%.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen**, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1880 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgültig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder in der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,

b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve, bezw. Marine-Reserve überwiesen,

c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädte haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom **15. Januar bis z. 1. Februar 1900** bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärische Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige
der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in der Arbeit stehen;

b. für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1880 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt.*)
2. Von den 1879 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein.

Sind Militärpflichtige **zeitig abwesend** (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute 2c.) so haben ihre **Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung**, sie innerhalb des obengenannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit **Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft**.

Thorn, den 28. Dezember 1899.

Der Magistrat.

*) **Anmerkung**: Die Geburtszeugnisse sind im Königlichen Standesamt (Rathhaus 1 Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags in Empfang zu nehmen.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der hiesigen Pfandkammer des Königl. Landgerichts
1 Schreibtisch mit Aufsatz
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen gleich baare Zahlung versteigern
Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.
Heiligegeiststraße 18, II.

Standesamt Mocker.

Vom 4.—11. Januar 1900 sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Arb. Jacob Marx-Col. Weißhof. 2. S. dem Zimmergesellen Emil Lenz. 3. S. dem Fleischer Joseph Morawski. 4. Sohn dem Steinsetzer Carl Smarra. 5. Tochter dem Arb. Adalbert Rynkowski. 6. T. dem Zimmergesellen Valentin Sawicki. 7. T. dem Arb. Franz Pawlikowski.

Sterbefälle.

1. Clara Liebert-Rubinkowo, 1 Jahr. 2. Else Brandt-Col. Weißhof, $1^1/_2$ J. 3. Elisabeth Glaza, $2^1/_2$ Monat. 4. Albert Schulz, 20 T. 5. Sophie Neumann, 7 J. 6. Benedict Leo Baticki, 3 J. 7. Franz Köster, 6 Wochen. 8. Margarethe Schultz, 10 Mon.

Aufgebote.

1. Arb. Wladislaus Poprawski u. Arbeiterin Leona Wolostski-Rubinkowo. 2. Bäckermeister August Sawicki und Schneiderin Martha Fromeyer-Col. Weißhof. 3. Lehrer Johann Zawacki-Richnau und Martha Dunkel.

Eheschließungen.

Fleischermeister Ludwig Stojalewski-Schwetz und Veronika Gembarski.

Gedenket der hungernden Vögel!

Deutsche Nähmaschinen

sind von höchster Vollkommenheit.

Langschiffchen, Rundschiffchen und Schwingschiffchen jeder Art **für Familiengebrauch, Weißnäherei und Gewerbe.**



Unübertroffen in Construktion und eleganter Ausführung. Größte **Nähfähigkeit.** Nähunterricht gratis.

Weitgehendste Garantie.

Stets grosses Lager u. permanente **Muster-Ausstellung.**

Oskar Klammer, Thorn 3,

Brombergerstr. 84, Fernsprecher 158.

Rechnungen. Circuläre. Tabellen. Visit- und Adresskarten. Zettel und Plakate. Statuten. Facturen. Broschüren Werke. Hochzeitslieder-Kladderadatsche. Programme. Tafellieder. Plakate. Trauer-Briefe. Preis-Courante.

Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck in **Thorn.**

Nur die Marke „Pfeilring"
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring" **„Pfeilring" Lanolin-Cream**
und weise Nachahmungen zurück

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1899: $770^1/_2$ Millionen Mark.
Bankfonds: $249^3/_5$ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski**, Bromb. Vorstadt, Schutstr. 20
Vertreter in Culmsee: **C. v. Preetzmann.**



Geräuschlos. Dauerhaft.
Vielseitig.
Singer Co. Nähm. Act. Ges
Thorn, Baeckerstr. 35.
Reparaturen in eigener Werkstatt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar, Februar, März cr. wird
in der Bürger-Töchterschule.
Am Freitag, d. 12. Januar 1900
von Morgens 1/2 9 Uhr ab
in der Höheren Töchterschule
Am Sonnabend, d. 13. Jan. 1900
von Morgens 1/2 9 Uhr ab.
in der Knaben-Mittelschule
Am Montag, d. 15. Januar 1900
von Morgens 1/2 9 Uhr ab
erfolgen.
Thorn, den 9. Januar 1900.
Der Magistrat.

Großer Galler, 3 Segel und Inventar verkauft billig **Hentschel**, Schiffsrevisor

Thüringisches **Technikum Jlmenau**
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor Jentzen.
Staatskommissar.

Wie kann man husten

oder heiser sein und nicht sofort von **Oswald Gehrke's**
Brust-Karamellen
Gebrauch machen?!
Oswald Gehrke's Brust-Karamellen
helfen immer, sie sind angenehm im Geschmack und hinsichtlich ihrer **Wirkung unübertrefflich**, sollten daher in **keiner Haushaltung** fehlen.
Oswald Gehrke, Thorn,
Culmerstraße 28.



Ed. Heymann Mocker
Wagenfabrik
offerirt sein großes Lager von Arbeits- und Luxuswagen zu billigen Preisen.
Reparaturen
sauber, schnell und billig.

Freundl. möbl. Zimmer, H. 1 Tr. m. od. o. Pens. vom 15. d. Mts zu vermiethen.
Strehlau, Coppernikusstraße 15.

Schützenhaus-Theater.

Freitag, den 12. Januar 1900.
Benefiz für Frau Direktor Wegler-Krause
„DOLLY"
Lustspiel in 3 Akten von Christiernson.
Repertoirstück des Berliner Theaters in Berlin.

Vom 12. Januar cr. an habe ich die
Sprechstunde für Unbemittelte
am Montag und Donnerstag früh endgiltig aufgehoben.
Clara Kühnast,
D. D. S.

Ostpreuß. graue Erbsen,
sowie feine weiße Koch-Erbsen, sämmtliche Mehle und Futterartikel.
Rausch,
Gersten- und Gerechtenstraßen-Ecke.

8 Paar
Elch-Geweihe
sind zu verkaufen
Baderstraße 2, parterre, links.

Bäckerei.

Meine in **Thorn, Schuhmacherstr. 12** belegene Bäckerei ist zu verpachten.
A. Roggatz, Bäckermeister.

Ein Lehrer (Rektorexamen bestanden) wünscht Erwachsenen und Schülern
Stunden
zu ertheilen Off. u. **S. T. R.** an die Exped. d. Ztg. erbeten

Lohnenden Nebenverdienst
bietet der **Verkauf** meines **Consumartikels an Kaufleute und Gastwirthe.**
Agenten, welche mit obiger Kundschaft zu thun haben, werden um gefl. Offerten unter **M. K. 140** Expedition d. Zeitung gebeten.
Eventl. wird auch festes Gehalt zugesichert.

Mehrere
Gesellen u. Lehrlinge
können sofort eintreten bei
M. Osmanski, Schmiedemeister,
Thorn, Thurmstr. 10.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das **Barbier- u. Friseurhandwerk** zu erlernen, kann sofort eintreten. **P. Patzke.**

Soeben im Druck erschienen:
Preisverzeichnisse
für die
Garnisonen
im Bereich
der Baukreise Thorn
betreffend:
Die laufenden Bauarbeiten.
Zu beziehen
nur durch die Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Wohnung,

3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.
Culmer Chaussee 49.

Brombergerstr. 46, pt.,
mittelgroße Wohnungen, völlig renovirt, sogleich zu vermiethen. Auskunft, Besichtigung betr. 2c. nur **Brückenstraße 10, part.**

Mocker, Lindenstr. 20
ist die **1. Etage** mit großem Balkon u. allem Zubehör v. 1. 4. 1900 ab zu verm. **Fredor.**

Mittel-Wohnung
zu v. **Coppernikus- u. Bäckerstr.-Ecke. 17.**

Eiskeller zu vermiethen. **Culmer Vorstadt.**
E. Behrensdorff.

Zu vermiethen:

Eine freundl. Oberwohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche, eig. Lagerraum, Keller
Ein Laden mit daran grenzenden Räumlichkeiten als Lagerraum, Werkstatt auch Wohnung zu benutzen, worin jetzt eine schwunghafte Glaserei betrieben wird
Ein schöner, heller, ca. 50 □m großer, gewölbt. Keller, Eingang v Straße u. Hof.
F. A. Block, Heiligegeiststr 6.

Herrschaftl. Wohnung,
Schulstraße 13, Erdgeschoß, mit Vorgarten vom 1. April 1900 zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

1 freundl. Vorder-Wohnung
2 Zimmer, Küche und Zubehör von sogleich zu vermiethen **Culmerstraße 13, II Et**

Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Zubehör zu vermiethen. **Rausch,** Gerstenstraße.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.
Gerechtestraße 21.

1 Parterre-Wohnung 450 Mk.
2 kleine Wohnung. 144 Mk.
zu vermiethen **Koerner, Bäckerstraße.**

1 kl. Wohnung zu verm. **Brückenstr 22.**

Grützmühlen-Teich.
Bombensichere glatte Eisbahn
Eintritt für Erwachsene 10 Pf., Kinder unter 10 Jahren 5 Pf.

Die
General-Versammlung
der Stromschiffer-Sterbekasse auf Gegenseitigkeit zu Danzig findet
Mittwoch, den 24. Januar cr.,
Abends 6 Uhr
im Lokale des Frachtbestätigers Herrn **Voigt Langebrücke (Grünes Gewölbe)** statt.
Tages-Ordnung.
1. Wahl von 3 Kassenrevisoren.
2. Revision der Kasse und Decharge-Ertheilung an den Rendanten.
3. Vorlesung des Kassenberichts pro 1899.
4. Verschiedenes.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör ev. auch Pferdestall, Erdgeschoß, **Bachestraße 17,** ist von sofort oder später zu vermiethen
Soppart, Bachestraße 17.

Wohnung, im gan. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22, II.**

Wohnung, II. Etage, auch Pferdestall, **Seglerstr. 5,** vom 1. April zu vermiethen.
Dauben.

Wohnung
zu vermiethen 1 Treppe nach vorne gelegen.
Coppernikusstraße 41.

Im Neubau **Araberstraße Nr. 5** sind noch **Wohnungen,** bestehend a. 3 Zimmern Küche, Entree, Speisekammer, Wasserleitung und Zubehör, ferner
ein Laden
nebst angrenzender Wohnung, zu jedem Geschäft passend, per 1. Januar auch später zu verm.
Ich bin auch Willens dieses Grundstück zu verkaufen. Dasselbe ist solid und vortheilhaft gebaut und eignet sich zur Kapital-Anlage ganz vorzüglich. Die Bedingungen sind äußerst günstig. **W. Groblewski.**
Näheres **Culmerstraße Nr. 5.**

Wohnungen
zu 2 u. 4 Zimmer sind versetzungsh bald oder 1. April zu verm **Waldstr. 29. Knelke.**

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung zu vermiethen.
Bachestraße 9, part.

1 Wohn. v. 4 Zimm. u. Zub. m. Wasserl. v. 1. April zu verm. **Neumann,** Culm. Vorst. 30.

Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24.**

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt. Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen,** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Alter Markt 27 ist Umständehalber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst. 2 Treppen.

1 kleiner Laden
nebst Wohnung zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 19.

Eine Wohnung
3. Etage von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör per 1. 4. 1900 zu vermiethen.
Eduard Kohnert.

Ein unmöbl. Zimmer
für 1 Dame zu vermieth. **Schillerstr. 12, II.**

Eine Wohnung
von 5 Zimmern mit Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermiethen.
R. Steinicke, Coppernikusstr. 18.

In uns. Hause **Breitestr. 37, III.** Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:
Eine Wohnung,
5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn Justus Wallis bewohnt, **per sofort.**
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine renovirte Wohnung,
3 Zimmer 2c. vom 1. April zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstraße 9.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke 138
ist die **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badest. 2c. ev. Pferdestall zum 1. April zu vermiethen Näheres im Erdgeschoß.

Coppernikusstr. 3
ist die **2. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badest. 2c. ev. Pferdestall zum 1. April zu vermiethen. Frau **A. Schwartz.**

Kirchliche Nachrichten.

Evang. luth. Kirche.
Freitag, den 12. Januar 1900, Abends $6^1/_2$ Uhr: Abendstunde.

Evang. Schule zu Kostbar.
Abends 7 Uhr: Missionsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 4 Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.